

Firngleiten und Shortcarving - Geschichte

Das Fahren auf ultrakurzen Skiern ist - wie so viele Neuerungen - in der Geschichte des Skilaufs eine österreichische Erfindung. Als Pioniere gelten der Grazer Ing. Karl Taul (1930) und der Innsbrucker Emo Henrich, der den Firngleiter 1946 patentieren ließ. Erst Mitte der 50er Jahre kam es dann zu einer serienmäßigen Herstellung. Ursprünglich war dieses Sportgerät als Abstiegshilfe für Bergsteiger auf den Firnschneefeldern im Frühjahr gedacht, bis sich das **FIRNGLEITEN** schließlich zu einer eigenen Rennsportform entwickelte. Erst 1961 fand im steirischen Veitsch ein erstes öffentlich ausgeschriebenes Firngleiterrennen statt, ab 1964 folgten dann traditionsreiche Rennen u.a. in Frastanz (V), sowie der Laserzlauf in Lienz (T) oder das Hahntennjochrennen in Imst (T).

1966 wurde schließlich ein eigenes Reglement ausgearbeitet, sodass bald auch überregionale Rennen organisiert wurden. In Lienz fand dann 1972 die erste Österreichische Firngleitermeisterschaft statt. Ein erstes Firngleiter-Zusatzreglement zur Wettkampfordnung des ÖSV wurde im Jahre 1976 erstellt, wobei die Maximallänge – international gültig - mit 63 cm festgelegt wurde. Die **erste inoffizielle EM 1984** in Form eines Slaloms im französischen Markstein bescherte den österreichischen Figlern gleich tolle Erfolge, konnte man doch alle sechs Medaillen gewinnen. Die Titel gingen an die steirischen Geschwister Marianne und Reinhard Putz.

Auch in den folgenden Jahren beherrschten die heimischen Figl-Artisten die Titelnkämpfe praktisch nach Belieben und erwiesen sich als eifrige Medaillenhamsterer. Das verhalf der jungen Sportart letztlich 1986 zu einem eigenen Referat im ÖSV, das über viele Jahre von Franz Kubesch geleitet wurde. Der nächste Schritt war die Ausrichtung einer **inoffiziellen Weltmeisterschaft, die 1987** neuerlich im elsässischen Markstein zur Austragung kam. Die beiden Vorarlberger Petra Sagmeister (Slalom und Kombination) und Ignaz Ganahl (dreimal), sowie die Steirerin Ingeborg Gampersberger (Riesenslalom) holten dabei alle sechs möglichen Titel nach Österreich. Eine weitere WM – zugleich auch die letzte - wurde 1989 in Stuben am Arlberg veranstaltet. Dort gelang Jolanda Kindle der erste internationale Erfolg für Liechtenstein. Für den ÖSV holten Sonja Mangeng (V), Ferdinand Trinker (ST) und Anton Gabriel (V) WM-Gold.

Von der Österreichischen Bundessportorganisation wurde das Firngleiten von **1990 bis 2016** als eigene Disziplin anerkannt, sodass es in diesem Zeitraum **offizielle Staatsmeisterschaften** gab. Als erste Staatsmeister wurden in Schladming Ignaz Ganahl (SL, Kombi) und Ferdinand Trinker (RSL), sowie Marianne Putz (RSL, Kombi) und Sonja Mangeng (SL) gekürt.

Im Jahr **1995** folgte die Anerkennung durch die FIS und gleich bei der **ersten offiziellen Europameisterschaft** in Moos in Passeier (ITA) holten sich die ÖSV-LäuferInnen insgesamt vier Titel. Nach dem Slalom-Sieg von Ignaz Ganahl musste man zwar die Titel im RSL und in der Kombi den Südtiroler Lokalmatadoren überlassen, doch bei den Damen gelang Bettina Schwarzlmüller ein Triple-Erfolg.

In der ewigen Meistertafel auf den 66-cm-Brettern führt die Tirolerin mit sechzehn EM-Erfolgen vor Simona Höllermann (OÖ/ 9). Bei den Herren waren Ignaz Ganahl (12) und Arnold Steiner (T/ 10) bisher die erfolgreichsten EM-Titelgewinner.

Die regierenden Europameisterinnen von Lofer 2022 heißen Tanja Vogl (OÖ/ SL, Kombi) und Stefanie Wimmer (S/ RSL). Herren-Gold ging an Raimund Liesinger (V/ SL, Kombi) und Martin Winderle (OÖ/ RSL).

Da die Teilnehmerzahlen bei den Firngleiterbewerben rückläufig waren und angepasst an den Carving-Trend im Skisport, wurde im Jahre 2000 das ÖSV-Referat unter der neuen Leitung von Arnold Steiner von Firngleiten auf **SHORTCARVING** erweitert. In den Anfangsjahren wurden hauptsächlich Vielseitigkeitsbewerbe ausgetragen (Slalom- und Riesenslalom-Elemente, bestückt mit Schanzen), inzwischen stehen bei ÖM und EM die Bewerbe RSL und SL, sowie die Kombination auf dem Programm. Seit **2001** gibt es ein eigenes ÖWO-Zusatzreglement für Shortcarving, im selben Jahr wurden in Schladming (ST) **erstmal Österreichische Meisterschaften** ausgetragen. Als Tagessieger carvten die beiden Tiroler Thomas Covini (Vielseitigkeitsbewerb) und Andreas Trojer (RSL) bzw. Ingeborg Herzmayr (beide Bewerbe) über den Planai-Zielhang. Die **ersten inoffiziellen Europameister** in Malbun (LIE) 2002 stellte mit Stefanie Klocker (V) und Oswald Seisl (T) wieder einmal der ÖSV. Als erfolgreichste AthletInnen gelten Stefanie Klocker mit bisher zwölf und Hannes Angerer (T) mit sechs EM-Titeln. Auch Roland Leitinger (S), der Ski-Vizeweltmeister von 2017, konnte schon einmal EM-Gold auf den Meter-Brettern erzielen. Den einzigen EM-Titel für Liechtenstein schaffte der ehemalige alpine Weltcupsieger Achim Vogt.

Bei der zuletzt ausgetragenen Shortcarver-EM 2020 in Kitzbühel gingen die Titel im Riesenslalom und in der Kombination an Raimund Liesinger (V), im Slalom war Hannes Angerer erfolgreich. Als dreifache Damen-Siegerin triumphierte Stefanie Klocker.

Zum Internationalen Austria-Shortcarving-Cup zählen neben den ÖM-Bewerben immer die jeweiligen Landesmeisterschaften, sowie die Deutsche und die Liechtensteiner Meisterschaft und alle zwei Jahre natürlich die EM. Die meisten Gesamtsiege in diesem Cup erreichten bisher die Steirerin Tina Tschachler (6) sowie der Vorarlberger Jan Klocker und der Tiroler Thomas Covini (jeweils 5). Der einzige Cuperfolg eines Nicht-ÖSV-Läufers gelang dem Deutschen Marc Bangert 2022.

Äußerst attraktive Austragungsorte für die Kurzski-Titelkämpfe waren neben dem legendären Ganslernhang in Kitzbühel auch schon die Weltcup- bzw. WM-Pisten in Schladming, auf der Reiteralp, in St. Anton a. A. und in Garmisch-Partenkirchen.